

Gottes Wort als Maßstab für Aufstieg und Absturz

Verkündigungsbrief vom 14.09.1997 - Nr. 36 - Jes. 50.5-9

(24. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 36-1997

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

Als Jünger Gottes ist Jesaia ein leidender Prophet. Er kann machen, was er will, seine Worte stoßen auf erbitterten Widerstand. Man will ihm an den Kragen, die Menschen wollen ihn vernichten. Das wird im heutigen dritten Lied des Jesaia vom leidenden Gottesknecht deutlich. Dieser Text läßt uns in seine Seele schauen. Wir erleben etwas von der täglich neuen Begegnung des Knechtes mit Gott. Jeden Morgen hört er auf die Stimme Gottes, der ihm sein Wort mitteilt. Von daher stammt seine Kraft, die müden Seelen zu stärken, aufzurichten. Aber jene, die an sich seinen Trost benötigen, antworten mit Ablehnung, Haß, Schlägen und Mißhandlungen.

Wie lebt der Prophet mit seinem Gott? Im täglichen Umgang mit ihm vernimmt er jeden Tag am Morgen Gottes Wort. Diese Tatsache bestimmt seinen Lebensrhythmus. Er ist ganz offen für Gottes Mitteilungen. Gott selbst hat bewirkt, daß das Ohr des Knechtes ganz offen ist für dieses Wort. Diese seine Offenheit für Gott und sein Wort aber bringt dem Propheten weder Frieden noch Freude. Er darf ja Gottes Wort nicht für sich behalten. Es dient nicht der Selbsterbauung. Er hat den Auftrag, es an andere weiterzugeben, um sie aufzubauen, zu stärken. Diesen soll die Liebe Gottes geschenkt werden. Und dazu genügt nicht das mitleidige Wort eines Menschen. Dazu bedarf es des tröstenden Wortes Gottes, der es durch seinen Diener anderen weiterschchenkt.

Ist das nicht ein schöner, beglückender Auftrag? Ist das nicht eine wunderbare Aufgabe? So denkt und meint wohl fast jeder im ersten Moment. Wer aber um das Los eines Propheten weiß, dem sind schon bald alle Illusionen genommen. Tatsächlich ist der Prophetenberuf gefährlich, ganz gleich, ob er Heil oder Unheil verkündet. Spricht er vom Heil durch Gott, dann verhöhnen ihn die Ungläubigen, weil sie seine Worte für leere Versprechungen ausgeben. Die Gläubigen dagegen werden die Heilsverkündigung mit bereitem Herzen annehmen. So kommt es zu einer Spaltung unter den Menschen, für die der Sprecher Gottes verantwortlich gemacht wird.

Verkündet er Unheil, dann lehnen ihn oft die Gläubigen ebenso ab wie die Ungläubigen. Denn beide fühlen sich zur Umkehr aufgefordert. Man will aber nicht die persönliche Bekehrung. Umkehren sollen immer die anderen, nicht man selbst. Somit kommt ein echter Prophet in jedem Fall in die Mühle, in den Ölkelter, er kann sich drehen und wenden wie er will. Seine Anstrengung und Mühe steht im schroffen Gegensatz zur Wirkung seiner Worte. Er will aufbauen, man baut ihn ab. Er will aufrichten, man richtet ihn nieder. Er will trösten, man nimmt ihm allen Trost. Er will die Müden stärken, man schwächt ihn. Er wird verhöhnt und verspottet, geschmäht, angespuckt und geschlagen.

Seit der ersten Sünde der Menschheitsgeschichte unter Adam und Eva haben die Menschen ein geheimnisvolles Mißtrauen gegen Gott. Der Teufel in Gestalt der Schlange hat es ihnen suggeriert, eingeträufelt wie Gift. Die Erbnade wurde damals verspielt, die Erbsünde trat an ihre Stelle. Statt Urvertrauen kam Urmißvertrauen in den Seelen zur Herrschaft. Dieses Urmißvertrauen gegen Gott ist ein dunkles Geheimnis, das den Propheten als Mann Gottes voll trifft. Sein Lohn für seinen Gehorsam Gott gegenüber ist in den Augen der Menschen nach den Erfahrungen der Geschichte die Blamage und Schande.

Aber der authentische Prophet verbirgt sein Antlitz nicht. Er vertraut weiter auf Gottes Hilfe, mögen ihn die Menschen auch noch so sehr enttäuschen. Früher hatte Jesaia den wahren Gott Israels gegen den Götzendienst verteidigt. Da waren sicher gerade die Rechtgläubigen von ihm begeistert. Wer hört nicht gern zornige Kampf reden gegen die äußeren und inneren Feinde der Rechtgläubigkeit, wenn er selbst rechtgläubig ist? Jetzt aber muß der Prophet sich selbst verteidigen. Man ahnt, wie sehr ihn die Angriffe derer treffen, die er im Namen Gottes trösten und ermutigen wollte. Sein Angesicht ist versteinert wie Kieselstein. Dennoch muß er weiter sein Mandat erfüllen. Und er tut es mit Hoffnung und Zuversicht.

Vor einem menschlichen Gericht will man ihn zur Rechenschaft ziehen. Dies ist aber mehr unmenschlich als menschlich. Er erkennt die Gefahr: Im Namen von Recht will man ihm Unrecht tun. Er soll fertiggemacht werden. Sein Glaube aber sieht tiefer. Er erkennt und weiß, daß sowohl seine Ankläger als auch er selbst sich einmal vor Gottes Gericht verantworten müssen. Gott selbst ist sein Verteidiger. Denn jeden Tag spricht er zu ihm. Gott ist ihm nah. Und so fordert er seine Ankläger in die Schranken des göttlichen Gerichts. Wer einen wahren Propheten angreift, der legt Hand an sich selbst.

Als Christen wissen wir, daß menschliche Amts-, Landes- und Bundesgerichte mit dem göttlichen Gericht zu tun haben. Daß menschliche Richter selbst einmal vor ihrem göttlichen Richter stehen werden. Gott richtet jeden nach seinem ewigen Gesetz, wie es in den zehn Geboten formuliert wird.

- Egon Krenz wurde in diesen Tagen von einem deutschen Gericht zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt. Es gab Gegner und Befürworter. Manche sagen, es sei rechtens gewesen, einen DDR-Flüchtling zu erschießen. Der Schießbefehl sei Ausdruck des sog. positiven Staatsrechts innerhalb der DDR gewesen

Nach christlicher Überzeugung muß sich aber das sog. positive Recht eines Staates, einer Regierung am göttlichen Recht messen lassen. Gottes ewiges Gesetz verbietet Totschlag und Mord Unschuldiger. Im Zweifelsfall gilt immer der Grundsatz, daß man Gott mehr gehorchen soll als den Menschen.

- Auch der Staat ist an Gottes fünftes Gebot „Du sollst nicht töten.“ gebunden. Niemand hat das Recht, den Tod von Menschen zu veranlassen oder zuzulassen. Dagegen hat Egon Krenz verstoßen. Somit wird er zu Recht verurteilt.

Was geschieht mit Ärzten, die Menschen im Lauf der ersten Monate vor der Geburt umbringen? Gilt für sie Gottes fünftes Gebot nicht?

- Doch, es gilt. Denn es gibt gar kein werdendes Leben. Der Mensch ist Mensch mit Leib und Seele im vollen Sinne des Wortes sowohl in den neun Monaten vor seiner Geburt wie in den 90 Jahren nach seiner Geburt. Wer etwas anderes behauptet, hat keine Ahnung von der pränatalen Embryologie und noch weniger von der christlichen Anthropologie und Theologie.

Wie können nun im selben Staat Politiker wie Egon Krenz verurteilt werden und Ärzte, die Kinder umbringen, einer Verurteilung entgehen?

- ❖ Das ist die Folge unsere antichristlichen Schizophrenie, nach der Egon Krenz 6 Jahre Gefängnis und der Abtreibungsarzt ein Honorar bekommt für das, was er tut.
- ❖ Unser Staat, unsere Regierung ist selbst kein Rechtsstaat mehr, weil er nicht einmal sein eigenes Grundgesetz einhält, nach dem jeder Mensch ein Recht auf Leben hat.

Er hat es eben jetzt nicht mehr, weil der Staat den Mord legalisiert hat. Vor Gott gilt das Mordverbot für jeden einzelnen und jede Regierung. Wenn der Staat einerseits selbst töten und andererseits einen Egon Krenz verurteilt, dann muß er sich mit dieser Schizophrenie vor Gottes Gericht verantworten.

Und das gilt auch für alle in der Kirche, die sich in das unglückselige Beratungssystem mit den Abtreibungsscheinen in die staatliche Mordgesellschaft haben einbinden lassen und denen jetzt die klare Einsicht fehlt, daß sie sich möglichst schnell aus diesem mörderischen System verabschieden müßten, um nicht noch mehr Schuld vor Gott auf sich zu laden.

- Wenn wir so, wie es jetzt geschieht, mit dem Leben umgehen, was wird Gott bei seinem unbestechlichen Gericht den Verantwortlichen dann sagen, wenn wir vor ihm stehen, um vor ihm Rechenschaft abzulegen für unseren Umgang mit dem fünften Gebot.

Ein schreckliches Erwachen steht vor der Tür sowohl für die Ungläubigen, die es unterlassen haben, sich über Gottes Wahrheiten und Gebote zu unterrichten, sich von ihm aufklären zu lassen, als auch für die Gläubigen, denen es an Mut fehlt, gegen alles Geschrei und Getöse von Welt- und Zeitgeist dem Heiligen Geist zu folgen und das Leben zu verteidigen.

- ❖ Einer der Bundesrichter aus Karlsruhe, *Prof. Zeidler*, der die Person vor der Geburt als „*himbeerähnliches Gebilde*“ bezeichnet hat, bekam von Gott kurze Zeit danach die Quittung für seine Verdrehung der Wahrheit: In den Alpen verlor er seinen Geldbeutel, wollte ihn aufheben und stürzte tödlich ab.

Das droht allen Teilen unserer gottlosen Gesellschaft, die sich über Gottes Wort hinwegsetzen. Wie eine Lawine stürzen sie in den Abgrund.